

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **5 (1889)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausbohrung ist mit einem Gewinde für eine Stahlschraube d (welche gehärtet ist) versehen, während der obere Theil zur Aufnahme der beiden Drahtseile s und s₁ dient, welche in die zwei schrägen seitlichen Bohrungen eintreten.

(Schluß folgt.)

Verchiedenes.

Schweizerischer Normal-Lehrvertrag. Eltern, Pflege-Eltern, Anstaltsvorsteher, Waisenbehörden u. s. w., sowie Gewerbetreibende, Handwerksmeister, welche in den Fall kommen, Lehrverträge abzuschließen, werden daran erinnert, daß der Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins nach vorheriger Begutachtung durch Sachkundige aller Berufsarten einen Normalvertrag festgestellt hat, welcher jederzeit gratis bezogen werden kann durch das Sekretariat des Schweizer Gewerbevereins in Zürich, sowie von den Gewerbenuseen, Muster- und Modellsammlungen, permanenten Schulausstellungen, Gewerbehallen, öffentlichen Arbeitsnachweisbüreau und Gewerbevereinsvorständen.

In gleicher Weise hält der Schweizer. gemeinnützige Frauenverein (Präsidentin: Frau Billiger-Keller in Lenzburg; Aktuarin: Frau Boos-Fegher in Niesbach-Zürich) Vertragsformulare für Lehrtöchter gratis zur Verfügung.

Es wird Jedermann empfohlen, diese Formulare nöthigenfalls zu benutzen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so nothwendige schriftliche Abfassung der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Auf diesem Wege wird nach und nach thatächlich ein Stück schweizer. Rechtseinheit verwirklicht.

— Die Generalversammlung des Vereins schweizerischer Zement-, Kalk- und Gypsfabrikanten, welche am 30. Januar in Bern stattfand, hat beschlossen, angesichts der enorm gestiegenen Kohlen- und Coakspreise den Preis für Zement, Kalk und Gyps zu erhöhen.

Internationale Arbeiterschutzkonferenz. Der Bundesrath hat beschlossen, die Einladung zur internationalen Konferenz für Arbeiterschutz auf nächsten Mai (die weitere Zeitbestimmung ist noch vorbehalten) zu fixiren. Ueber das Arbeitsprogramm verlautet vorläufig nichts, da dasselbe selbstverständlich erst den zur Konferenz geladenen Regierungen zur Kenntnisknahme zugestellt werden muß.

Die Großglockner Eisenbahn. Laut den „Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ hat kürzlich Herr Ingenieur Schröder in Salzburg ein Begehren für Konzession einer Eisenbahn in der Glocknergruppe eingereicht. Die Bahn soll als Abhällions- und Zahnstienenbahn hergestellt werden und von der Station Bruck-Fusch bis zum Glocknerhaus, eventuell auch zur Hoffmannshütte führen. Die Kosten sind auf 4,300,000 Fr. präliminirt. Das „Glocknerhaus“ wurde vom deutschen und österreichischen Alpenverein erstellt und hat 72,000 Fr. gekostet.

Tessinkorrektion. Das großartigste Werk, das der Kanton Tessin wohl je unternommen, ist die Tessinkorrektion unterhalb Bellinzona, welche ganz vorzüglich vorwärts schreitet. Das ganze Werk von Bellinzona bis Magadino ist zu drei Millionen Franken veranschlagt und soll innert zehn Jahren ausgeführt werden. Die Korrektion macht jetzt schon, schreibt man dem „Vaterland“, einen überaus günstigen Eindruck, indem sie die Fluthen des Tessins auf eine Länge von über 6 Kilometer in gerader Richtung fortführt und rechts und links ca. 500 Hektaren Land der Aufforstung und Kultur übergibt.

Neue Wasserleitungsröhren bringt Seume in Dresden in Handel. Es sind das 5 Millimeter dicke Glasröhren, welche mit einem 1 Centimeter dicken Asphaltmantel, der mit Kies bestreut wird, umgeben sind. Diese Röhren haben von den

bisher gebrauchten den Vortheil, daß sie der Bodenfeuchtigkeit widerstehen, für Gase undurchdringlich sind und dem Wasser, zufolge ihrer Glätte, keine Gelegenheit zu Abscheidungen bieten. Sie können, da sie auch Säuren und Alkalien widerstehen, auch noch zu anderen Zwecken benützt werden.

Ueber Wandgetäfel. Man sieht jetzt wieder ein, daß die Wandvertäfelungen der schönste Zimmerschmuck ist. Schon vor Jahrhunderten wurde neben der Bekleidung der Wände mit Geweben und Leder die Bekleidung mit Holz, die Wandvertäfelung, angewendet. In neuerer Zeit meinte man, die Bekleidung der Wände mit Holz passe nur für bayerische Bierstuben. Architect Luthmer, der Direktor der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M., sagt über diesen Gegenstand in „Unser Haus“ folgendes: Die Wandvertäfelung macht auf unser Gefühl den Eindruck des Warmen, Behaglichen; außerdem hat sie den großen Vorzug, Beschädigungen, Stößen u. s. w., wie sie doch der Wand gelegentlich, so weit der Mensch in die Höhe reicht, drohen können, zu widerstehen. In diesem Sinne als Schutzvorrichtung finden wir sie überall an dem Fuße der Wand, manchmal nur als kleine, 10 bis 15 Cm. hohe Leiste, die Fuß oder Schuerleiste, die den Hauptzweck hat, beim Reinigen des Fußbodens die Wand vor Verletzungen zu schützen. Früher war es allgemein üblich, in guten Bürgerhäusern, die Fußvertäfelung der Wand wenigstens bis zur Stuhlhöhe zu führen, weil sie gerade in dieser Höhe den Verletzungen durch Anstoßen mit Stühlen und anderen kleinen Möbeln am meisten ausgesetzt zu sein pflegt. Es ist nur eine mäßige Ersparniß, welche man durch Aufgabe dieser guten Sitte erzielt hat. Ueberhaupt ist die Wandvertäfelung in unseren Wohnhäusern bei Weitem nicht in dem Maße eingeführt, wie diese solide und behagliche Wanddekoration es verdient; wir möchten dies dem Umstande zuschreiben, daß unser Publikum immer noch meint, eine Wandvertäfelung ließe sich nur in kostbaren Hölzern und mit Aufwand von Pilastern, Konsolen, Verkröpfungen und aller möglichen Schnitzarbeit ausführen. Das ist aber ein Irrthum, der einzig daher stammt, daß uns überhaupt der Sinn für das Einfach-schöne abhanden gekommen ist. Daß in der Verwendung echten, natürlichen Holzes in seiner unachahmlich schönen Farbe ein größerer Eindruck der Vornehmheit liegt, wie in einer goldstrotzenden Belourtapete, ist eine Thatsache, die uns leider erst wenige Leute von bevozugtem Geschmack glauben. Da aber ein Beispiel mehr wirkt, als langes Doziren, so möchten wir die Ungläubigen alle nach der Pertisau am Achensee schicken. Da hat sich, dicht vor dem Klosterhospitz, hart am See, vor etwa sieben Jahren ein junger Eingeborener, Brantl, ein Gasthüschen gebaut, das er jetzt mit seiner schönen Frau Isabella bewirthschaftet. Im ganzen Hause findet man kein Stück Tapete und keinen Goldrahmen. Die Wände hat der Brantl selbst mit Hilfe des Dorfchreiners, ebenso wie die Decken, mit schlichtem Getäfel aus Tannenholz bekleidet; manchmal ganz bis zur Decke, manchmal nur auf zwei Drittel der Höhe; dann schaut die weiße Kalkwand lustig über dem goldgelben Getäfel hervor; darauf hängt wohl ein Spiegel im schwarzen Holzrahmen, auch wohl ein Heiligenbild oder eine Lithographie vom Herrn Kaiser in Wien, hier ein Büschel goldener Maiskolben, dort Buschen dürrer Alpenkrautes. Man kann kein stimmungsvolleres Interieur sehen, als die Logizimmer und das Speisefälchen in Brantl's Gasthaus, und wenn das für einen Tyroler Bauer im Jahre 1880 nicht zu schwierig und zu theuer ist, so können wir es doch wohl auch erschwigen!

Schwarzer Anstrich für Zindächer. Ohne weiteres würde Farbe auf dem Zinddach nicht halten können, da die Farbe auf der Schmutzschicht nicht dauernd haftet. Die Zinkflächen lassen sich billigt trefflich mit Sand und verdünntem

Öffig in geeigneter Weise reinigen. Alsdann kommt eine Grundfarbe zur Anwendung, welche zweckmäßig aus Zinkweiß und Leinölfirnis hergestellt wird. Doch darf man die Farbe nur sehr dünn auftragen, da sie sonst doch abblättert. Als schwarzen Anstrich benützt man dann Frankfurter Schwarz in Oelfirnis.

Allgemeiner Arbeiterfeiertag. Der Arbeiterfeiertag, wie er von extremster sozialistischer Seite auf den 1. Mai geplant war, findet, zu ihrer Ehre sei es gesagt, beim größeren Theil der schweizerischen Arbeiter keinen rechten Anklang. Der „Brütlianer“ räth davon ab, auch der Zentralausschuß der zürcherischen Arbeiter soll sich dagegen erklärt haben. Die nicht einem Verein angehörenden Arbeiter werden nicht mitmachen.

Sägen zu schränken. Die Zeitschrift für Drechsler u. s. w. empfiehlt neuerdings ein Verfahren, bei welchem die Gefahr des Abbrechens der Zähne nicht vorhanden sein soll. Dasselbe besteht darin, daß man auf einen Bleikloß von 12 bis 15 Cm. Länge, 5—6 Cm. Breite und 8—10 Cm. Dicke das Sägeblatt auflegt, ein eigens hierzu gefertigtes Eisen, oder in Ermangelung eines solchen ein Stemmeisen, mit der Kante auf den Zahn aufsetzt und auf dasselbe einen der gewünschten Schräge entsprechenden Schlag führt. Der etwas kostspielige Bleikloß kann auch durch ein Stück über Hirn glatt gehobelten Pfofen ersetzt werden, welchen man in eine Hobelbank oder in einen Schraubstock einspannt. Die beim Gebrauch in den Pfofen gemachten Eindrücke lassen sich natürlich durch Abhobeln leicht wieder entfernen.

Ein schlimmer Gast hat sich seit zwei Jahren in den Wäldern zwischen Speyer und Neustadt eingenistet: Der Kiefernspinner, dessen Raupe den Bestand dieses geschlossenen Waldbezirkes (zirka 25 Kilometer Länge und durchschnittlich 6 Kilometer Breite mit fast ausschließlich Kiefern) auf's Größtlichste gefährdet. Vor einem und zwei Jahren hoffte man noch, durch Ausrechen des Mooses, der gefallenen Nadeln etc., kurz durch Blößen des Bodens helfen zu können, da die Raupen im ersten Winter ihres Daseins als Raupen im Moose überwintern und dann im Frühling als 2—3 Cm. lange Thierchen an den Stämmen hinaufwandern und ihr Zerstörungswerk beginnen. Das Ausrechen hat sich jedoch gleich dem Ableben der Schmetterlinge und Raupen als erfolglos bewiesen, da viele der Thiere im Erdreich selbst zwischen dem Wurzelwerk überwintern. Als einzige Hilfe haben sich Theer-Klebringe an den Bäumen erwiesen, die auf der geglätteten Rinde in 15 bis 20 Cm. Breite angebracht werden. Erst diese Ringe gaben Aufschluß über die unglaublich große Menge des Ungeziefers. Nach unseren Zählungen vom letzten Jahre dürfen auf jeden Baum mittlerer Größe reichlich 2000 Stück gerechnet werden. Bedenkt man, daß noch im August die bis zu Fingerlänge ausgewachsenen Raupen massenhaft zu treffen sind, so läßt sich einigermaßen ein Bild von dem Schaden machen, den die Raupenheere anzurichten vermögen. Für 1890 wird daher im ganzen Gebiete der Theerring ausgedehnteste Verwendung finden. Allein Häßloch, eine Landgemeinde von 6 1/2 Tausend Einwohnern, hat 33,000 Fr. für Anlegung von Klebringen in's Gemeindebudget eingestellt. Es treffen auf jeden Stamm einige Centimes, die sich sicher hundertfach rentiren.

Litteratur.

Wandtäfelungen und Holzdecken betitelt sich eine Muster-sammlung kunsthandwerklicher Schöpfungen alter und neuer Zeit, in geschichtlicher Reihenfolge, als Hilfsmittel zum Entwerfen für Architekten, Kunsttischler und Studierende des Kunstgewerbes. Herausgegeben von Hans Jffel, Architekt und Lehrer der Bauwissenschaft. 40 Tafeln nach einer eingehenden kunstgeschichtlichen Abhandlung. In 10 Hefen, jedes Heft Subskriptionspreis 2 Fr. Mit Ausgabe des Schlußheftes erlischt der Subskriptionspreis und kostet dann das vollständige Werk 10 Fr. Voraussichtlich wird alle drei Wochen

ein Heft erscheinen. Der Text erscheint mit der Schlußlieferung. Verlag von Karl Scholze in Leipzig.

Mit dem Emporblihen unserer Baukunst und unseres Kunsthandwerks geht Hand in Hand ein bemerkliches Streben nach einer würdigeren und geschmackvolleren Ausschmückung unserer Wohnräume. Wo früher höchstens der Tapezierer zu schaffen hatte, da wird jetzt der Architekt und der Kunstschreiner zu Rathe gezogen; ja für gewisse Räume, wie Speise-, Arbeits-, Studier- und Kneipzimmer ist die Hilfe der Benannten bereits unentbehrlich geworden. Hier hat die gute alte Sitte der Täfelung sich wieder eingebürgert, die dem Raume Wärme und Stimmung verleiht und, in Verbindung mit der zugehörigen Holzdecke, der deutschen Art sich recht eigentlich anschließt.

So lange wir jedoch eines einheitlichen nationalen Styles entbehren, — so lange die Tagesmode den Geschmack zu beherrschen strebt, und der Wechsel von einer Stylart zur anderen als „Neuestes“ gilt, sind auch die Ansprüche, welche an den Kunstgewerbetreibenden gestellt werden, nicht geringe, wenn er im Stande sein soll, für denselben Zweck den verschiedensten stylistischen Richtungen zu folgen.

Deshalb dürfte ein Werk nicht unwillkommen sein, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, Täfelungen und Decken der verschiedensten Stylperioden, des Mittelalters, der italienischen, deutschen und französischen Renaissance, des früheren Barockstiles, sowie schließlich hervorragende Schöpfungen moderner Meister in historischer Reihenfolge zu vereinigen, um damit ein brauchbares Hilfsmittel zum Entwerfen an die Hand zu geben. — Mit Rücksicht hierauf ist der Herausgeber bemüht gewesen, nur solche Schöpfungen früherer Zeit zu berücksichtigen, die in Wahrheit Anregung zu neuen Zusammenstellungen zu geben vermögen — alles überreiche, barocke Schnitzwerk hingegen, wie dasselbe z. B. im deutschen Barockstyl so phantastisch hervortritt, zu übergehen.

Ein übersichtlicher Text, behandelt die geschichtliche Entwicklung des Schreinerwerkes an Wänden und Decken, mit einem besonderen Abschnitt über die „eingeleagten Holzarbeiten“ (Zurhosen) und deren praktische Herstellung in Form und Farbe, unterstützt durch eingeflochtene Holzstücke wird dem Werke beigegeben.

Auch zu beziehen durch E. Jensen u. Co., Radoijen 87, Hamburg.

Fragen.

60. Gibt es vielleicht in der Ostschweiz eine Fournierfäge, die im Lohne Fourniere schneiden würde?
61. Wer liefert furnirte Eselfäge, Ahorn?
62. Wie kann auf eine salpetrige Mauer ein haltbarer Berputz erstellt werden?
63. Wer liefert sog. Zinnenpfeifen von Buchholz, oder wer verfertigt solche event. nach Zeichnung und Muster?
64. Wer besorgt das Repariren von Schneidzeugen für Holz von 6 cm Durchmesser (wie solche bei Drechslern gebräuchlich sind)?
65. Wer liefert rohe, stählerne Mundstangen in allen Dimensionen in Längen von 2 bis 2 Meter 50 Cm. zur Verwendung für Weinpressspindeln und andern Schrauben? Wie viel ist der Unterschied im Preise zwischen Eisen und solchem Stahl? Wie nennt man diesen Stahl?
66. Wer liefert roh geschmiedete für Schraubstockschrauben bestimmte Schrauben und wer liefert fertige Gehäuse sammt Schraube? Zu welchen Preisen?
67. Wer liefert gußeiserne Ruffhüren 15×15 Cm. im Licht, mit Doppel und zu welchem Preise?
68. Welche schweizerische Firma liefert direkt (d. h. aus erster Quelle) Perlkränze?

Antworten.

Auf Frage 43. Erste Bezugsquellen für Thürschlöffer: B. Gluz-Blöschheim, Nachf. in Solothurn; Bever u. Klopffhaus in Schwelm (Westfalen), letztere besonders auch für Einsteckschlösser.

Auf Frage 47. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. C. Fankhauser, Sattler, Grünematt (Bern).

Auf Frage 49. Unterzeichneter verfertigt Fournierböcke zu 13 Fr. per Stück.

Joseph Schneider, Drechsler, in Siebnen (St. Schwyz).

Auf Frage 50. Unterzeichneter fabrizirt von Hand geschmiedete Bergschuhnägel je nach Muster.

Michael Bruhin Nagelschmied, Siebnen-Wangen (St. Schwyz).

Auf Frage 52. H. Bauhofer, mechanische Werkstätte, Baden, fabrizirt Holzdrehbänke für Massenproduktion.

Auf Frage 52 theile mit, daß ich solche Maschinen fabrizire und auf Wunsch die zugehörenden Werkzeuge. Maschinen im Betriebe können täglich bei mir eingesehen werden. Wünsche mit dem Fragesteller in Unterhandlung zu treten.

J. Studer, Mech., Wittnau (Marg.)